

# Erfahrungen im Vergleich

## Azubis berichten vom Praktikum im Ausland

Martin, Patrick, Christopher und Marty haben ein Praktikum im italienischen Vicenza gemacht. Jetzt erzählen die vier Auszubildenden, was sie dort erlebt und gelernt haben.

	<b>Martin Wandrey, 4. Lehrjahr, Ausbildung zum Metallbauer/Nutzfahrzeuge</b>	<b>Patrick Sprenger, 4. Lehrjahr, Ausbildung zum Metallbauer/Nutzfahrzeuge</b>	<b>Christopher Jacob, 4. Lehrjahr, Ausbildung zum Metallbauer/Nutzfahrzeuge</b>	<b>Marty Müller, 4. Lehrjahr, Ausbildung zum Metallbauer/Nutzfahrzeuge</b>
				
<b>Hattest Du Probleme mit der Verständigung? Was hast Du im Sprachkurs in der ersten Woche gelernt und wie viel hat er Dir im Alltag gebracht?</b>	Der Kurs hat zu wenig gebracht, wir haben dort nur Grundkenntnisse erworben. Doch mit Gesten und meinen Englischkenntnissen konnte ich mich ganz gut verständigen.	Ein wenig hat es schon geholfen. Ich habe Grundkenntnisse der italienischen Sprache bekommen, z.B. guten Tag, tschüss oder danke.	Ich habe gelernt, mich auf Italienisch vorzustellen. Zusätzlich habe ich mir ein Sprachbuch gekauft, um mich zu verständigen. Ich kam von Tag zu Tag besser klar, weil ich darin viel gelesen und Vokabeln gelernt habe.	Der Italienisch-Kurs hat wenig gebracht, da wir nicht einmal die einfachsten Vokabeln konnten, aber ganze Sätze und die Grammatik lernen sollten. Eine Vorbereitung in Deutschland wäre gut gewesen.
<b>Wie bist Du von Deiner Gastfamilie aufgenommen worden? Hattest du Heimweh?</b>	Nicht gut. Mir wurde zwar alles gezeigt, doch bei Fragen hatte ich keinen Ansprechpartner. Zu Hause bin ich eine bessere Unterkunft gewöhnt, und ich hatte ein wenig Heimweh.	Ich wurde eigentlich ganz freundlich aufgenommen. Nur hatte ich kaum Kontakt zum Gastvater. Er hat mir ca. fünf Minuten am Tag erklärt, wie ich etwas machen soll.	Ich wurde gut aufgenommen. Ich hatte mein eigenes Zimmer, und meine Gastfamilie hat mir alles gezeigt und mir erklärt, worauf ich achten soll. Es war für mich alles neu und ungewohnt, aber im Großen und Ganzen fühlte ich mich wohl. Heimweh hatte ich schon. Ich habe meine Freundin und meine Familie vermisst.	Ich wurde schlecht aufgenommen. Schon am ersten Abend hatte der Gastvater keine Zeit für mich, er musste arbeiten. Für Fragen oder sonstige Dinge hatte er auch keine Zeit. Er war so gut wie nie da, also kann ich nicht sagen, wie ich mich in der fremden Familie gefühlt habe. Heimweh hatte ich keines.
<b>Empfiehlst Du einen Aufenthalt im Ausland auch anderen Auszubildenden?</b>	Auf jeden Fall. Dort lernt man viel Neues, zum Beispiel, sich allein in einer fremden Umgebung durchzuschlagen. Ich würde ein Praktikum im Ausland jederzeit ein weiteres Mal machen.	Empfehlen würde ich es auf jeden Fall. Ich denke, solche Erfahrungen sind immer nützlich. Wenn ich noch ein Praktikum machen kann, möchte ich gerne in ein englischsprachiges Land.	Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er sich das zumuten möchte, da alles neu und ungewohnt ist. Es war aber eine gute Erfahrung, und ich habe viel dazugelernt. Ich würde noch einmal ein Praktikum im Ausland machen.	Ja, trotz aller Schwierigkeiten würde ich es weiterempfehlen. Ich habe viel Neues kennengelernt und auch viele Dinge vermisst, die in Deutschland selbstverständlich sind. Vor allem habe ich es geschafft, mich alleine durchzuschlagen, auch ohne die Sprache zu können. Ich würde noch ein Praktikum im Ausland machen.
<b>Was hast Du Neues gelernt? Beschreibe bitte auch, was Ihr die Wochen im Betrieb gearbeitet habt.</b>	Inbesondere habe ich im Bereich Fensterbau gelernt, wie alles funktioniert und zusammengebaut wird.	Neu habe ich Grundzüge der italienischen Sprache gelernt. Im Betrieb haben wir Fenster und Schilderrahmen gebaut. Meine Arbeit bestand aus Schweißen, Flexen, Bohren, Verzinken, Sägen, Schleifen und vielem mehr.	In der Gasanlagenfirma, in der ich beschäftigt war, habe ich Einlagen zugeschnitten und an Maschinen gearbeitet, die selbstständig ein Bauteil sandstrahlen. Außerdem durfte ich Geräte bedienen, die Löcher in Teile bohren und so den Prozess einer Drehbank absolvieren.	Keine Antwort.
<b>Was könnte man noch verbessern, zum Beispiel bei der Organisation oder der Auswahl der Betriebe?</b>	Es sollte bessere Busfahrpläne und Wegbeschreibungen geben. Außerdem wäre ein längerer Sprachkurs toll. Die Betriebsauswahl fand ich aber sehr gut.	Die Organisatoren sollten die Anreise genauer beschreiben. Vor allem mit der Busverbindung in Vicenza, also unserem Arbeitsweg, hatten wir Probleme. Die Betriebsauswahl war aber sehr gut.	Ich habe gesehen, dass man Fräsköpfe erhitzen kann, um zu bohren. Sie halten viel länger als Bohrer und sind billiger. Das rentiert sich. Außerdem wird in der Firma viel auf Sauberkeit geachtet, alles hat dort seinen Platz. Die Bezeichnungen der Geräte werden mit Markierungsband an Maschinen geklebt.	Ich fand die Organisation schlecht. Als wir in Italien ankamen, wussten wir nichts. Beispielsweise mussten wir Busfahrkarten kaufen, einen Bus suchen, und das alles mit unseren kaum vorhandenen Italienisch-Kenntnissen, da hier kaum jemand Englisch spricht. Wir wussten nicht, in welchen Zug wir steigen mussten, hatten keine Zugnummer und kein Zugticket. Zum Glück wurden wir nicht kontrolliert.
<b>Welche Unterschiede gibt es in der Arbeitsweise bei Deinem Gastbetrieb und bei Hüffermann Transportsysteme?</b>	In Italien sind alle ganz gelassen und ruhig bei der Arbeit. Sie machen sich keinen Stress, und doch arbeiten sie sehr genau.	In unserem Gastbetrieb herrschte ein ruhigeres Arbeitstempo. Außerdem wird hier weniger Wert auf Genauigkeit gelegt. Das ist mir beispielsweise bei der Maßeinhaltung und den Schweißnähten aufgefallen.	In meiner Gastfirma haben die Mitarbeiter mit einem japanischen System gearbeitet, in dem die Werkzeuge in Styropor-Matten gepackt werden. Nur die dafür entwickelten Kunststoffmatten und Werkzeuge, die gerade gebraucht werden, liegen an den Arbeitsplätzen. Jedes Teil hat seinen Platz.	Die Arbeitsweise ist dort besser organisiert, und es wird sauberer gearbeitet. Es gibt keine Hektik, alles geht langsam und genau. Außerdem sind die Leute immer gut drauf und reden viel.
<b>Was denkst Du: Nützt es Deinem Chef, dass er dieses Praktikum ermöglicht hat?</b>	Ich glaube nicht, dass ihm das viel nützt, da ich nicht in dem speziellen Bereich gearbeitet habe, in dem ich hier tätig bin.	Das weiß ich nicht.	Herr von Schwander hat gesehen, dass wir uns für die Firma einsetzen und auch auf etwas Neues und Ungewohntes eingehen. Dass wir bereit sind, dazuzulernen und uns weiterzubilden.	Keine Antwort.
<b>Was nimmst Du mit nach Hause?</b>	Neue Sprachkenntnisse und die Wertschätzung von Kleinigkeiten, die in Deutschland oft besser sind.	Auf jeden Fall nehme ich neue Arbeitserfahrungen mit. Ich habe eine neues Land kennengelernt und andere	Ich nehme mit nach Hause, dass ich etwas Neues gesehen, viel gelernt und meinen Horizont erweitert habe und auch allein im Ausland zurechtkomme.	Ich nehme viele neue Erfahrungen und einige Sprachkenntnisse mit nach Hause.